

*Nec. 23.*

Entrits = Predigt

über das

ordentliche Evangelium am 1. Sonntage des Advents

Matth. 21, v. 1-9.

von der

Billigen Aufnahme

eines

mit seinem JESU

anziehenden Dieners des Evangelii,

bey

Seinem Anzuge

bey denen Christlichen Gemeinen

Donndorf, Kloster = Donndorf und Kleinrode

in

zahlreicher Versammlung gehalten,

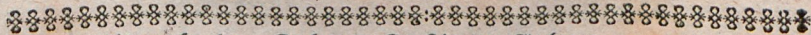
und dem Druck übergeben

von

Christoph Lebrecht Weheln,

bisherigen Past. Subst. der Kirche zu St. Andrea in Eisleben, nunmehrigen  
Past. zu Donndorf, Kloster = Donndorf und Kleinrode.

HALLE, auf Kosten guter Freunde.



Gedruckt bey Johann Justinus Gebauer, 1751.



Dem  
Hochwohlgebohrnen und Gnädigen  
Herrn,  
Herrn Adolph George,  
des heil. Römischen Reichs  
Freyherrn von Werthern,

Herrn der Herrschaft Wiehe, Lossa, Nothent-  
berga, Donndorf und Closter = Donndorf, Erb- und  
Gerichts = Herrn derer im Fürstenthum Mecklenburg gelegenen  
Güter, Rohlsdorf, Horndorf, Kaltsau und Karttelau, Röm.  
Kaysert. Maj. und des heil. Röm. Reichs Erb- Cammer-  
Thürhütern und hohen Administratori des Berg-  
Closters Donndorf &c. &c.

Meinem Gnädigen Herrn  
und  
Hohen Patron.

Magister Johannes Schöner

1577

Magister Johannes Schöner

Magister Johannes Schöner

Magister Johannes Schöner

Magister Johannes Schöner

Magister Johannes Schöner

Magister Johannes Schöner

Magister Johannes Schöner

Magister Johannes Schöner

Magister Johannes Schöner

Magister Johannes Schöner

1577

Magister Johannes Schöner



Hochwohlgebohrner Reichs-Freyherr,

Gnädiger Herr!



**E**w. Hoch- Reichs- Freyherrl. Gn.  
haben mir seit der Zeit, da ich Dero  
hiesige Gemeinen in denen wichtigsten  
Lehren unserer heiligsten Religion mit  
vielm Segen unterrichtet, so viel ausnehmende Pro-  
ben Dero unschätzbaren Gnade gegeben, daß ich al-  
ler derselben unwürdig seyn müste, wenn ich nicht ein

Geständniß davon ablegen, und meine unterthänigste Dankbarkeit, mit der sich bishero meine geheime Ehrfurcht in der Stille beschäftiget, öffentlich bezeugen wollte. Und wenn könnte wol dieses besser geschehen, als iehso? da ich mir die unterthänige Freyheit nehme, **EW. Hoch- Reichs- Freyherrl. Gn. erhabenen Namen gegenwärtiger Predigt vorzusetzen**, die ihr ganzes Daseyn **DERO** gnädigen Zuneigung gegen mich zu danken hat, und die mich mit einem schmeichelhaften Andenken auf jene ruhrende Augenblicke zurück führet, da ich das erstemal die Gnade hatte, **Dieselben** zu sehen, und der zärtlichsten Versicherungen von **DERO** gnädigsten Wohlgefallen gewürdiget zu werden. Nie sey mir jener Tag vergessen, da **EW. Hoch- Reichs- Freyherrl. Gn.** mich zu hören, und so gleich zu dem erledigten heil. Amte bey diesen Gemeinen gnädigst zu wählen geruheten! Nie entfalle mir der beruhigende Begriff von diesem unvermutheten Berufe, der meinen damaligen Bekümmernissen ein Ende machte, und mich iehso noch mit Muth und Freudigkeit besetzt! Und, wie dieses Andenken schon allein hinlänglich seyn würde, mich zu einer unverbrüchlichen Dankbarkeit anzufeuern; so erkenne ich insbesondere iehso, da sich **DERO** Gnade mit denen Tagen vermehret, und mich mit unver-

dien-



dienten Wohlthaten überschüttet, meine Schuldigkeit,  
Dero gnädigstes Wohlwollen durch die unverhaltene  
Versicherung meiner Treue, und durch die getreuesten  
Wünsche für Dero hohes Wohlergehen nach Ver-  
mögen zu erwiedern. Beydes geschiehet in gegenwärti-  
ger Predigt, welche ich Denenselben, bey Dero glück-  
lich wieder überlebten hohen Geburts-Feste, in Unter-  
thänigkeit zu überreichen die beneidungswürdige Ehre  
habe; und ich ersuche Ew. Hoch-Reichs-Freyherrl.  
Gn. ganz unterthänigst, dieselbe als ein Unterpfand mei-  
ner fortdaurenden Devotion und dankbaren Ehrfurcht  
gnädigst anzusehen. Der HERR, dessen mächtigen  
Schutz Ew. Hoch-Reichs-Freyherrl. Gn. ieder-  
zeit erfahren haben, beschütze ferner Dero erhabene  
Person, und lasse die Tage Dero auch mir unschät-  
baren Lebens, Tage eines immerwährenden Vergnügens  
seyn; er überschütte Dero Hoch-Reichs-Freyherrl.  
Haus mit denen Strömen seines heilsamen und gedenenden  
Seegens, und lasse überhaupt den hohen Wertheri-  
schen Stamm der spätesten Nachwelt erspriesslich und  
gesegnet seyn; mir aber erhalte er Dero vorzügliche un-  
schätzbare Gnade, welcher ich mich dadurch ganz unterthä-  
nigst empfehle, daß ich öffentlich bezeuge, wie ich mit  
ewi-

ewiger Dankbarkeit, lebhafter Ehrfurcht und unver-  
brüchlicher Treue bis an das Ende meiner Tage seyn  
werde

Hochwohlgebohrner Reichs-Frenherr,  
Gnädiger Herr,

Ew. Hoch-Reichs-Frenherrl. Gn.

Domndorf

den 30. August 1751.

unterthänigster Diener und Fürbitter  
bey Gott,

Christoph Lebrecht Wesel.



heiliger Vater! ewiger und lebendiger Gott!  
der du treue Arbeiter in deinen Weinberg sendest!  
rüste auch mich in dieser dir geheiligten Stunde mit deiner Kraft aus, da ich mein heiliges Amt unter Seelen anfangen soll, die du auch durch deinen eingebornen Sohn hast erlösen lassen. Ich bin deinem heiligen und göttlichen Rufe in tiefster Demuth und Gelassenheit gefolget. Du weißt es, o du Allwissender! daß ich mich nicht erst mit Fleisch und Blut befraget, da du mich hast weiter senden wollen: und gieng mir eine mich herzlich liebende Gemeine nahe, da ich sie auf deinen Befehl verlassen mußte; so habe ich wohl heisse Thränen fließen lassen, aber nie habe ich wider deinen heiligen Willen gestritten. Leite und führe du mich auch hier mit deinem guten Geiste! Laß auch dieses mein neues Amt vor dir gesegnet seyn, damit ich nicht mich allein, sondern auch diese meine liebe Gemeine, die ich deiner treuen Vorsorge anbefehle, ja alle, die mich hören, möge selig machen. Ja Herr, waffne meinen Muth mit deiner göttlichen Stärke, und laß mich in meinem Berufe freudig und unerschrocken seyn. Denn hast du es beschloffen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn. Amen.

## Eingang.



Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Dieß, geliebte und anhängliche Freunde in Jesu! war terner bedeutliche Befehl, den der Herr an den Abraham ergehen ließ, und welchen wir in dem 12. Cap. des 1 B. Mos. v. 1. aufgezeichnet finden. Bis hieher befand sich Abraham in seines Vaters Hause zu Haran, in einem gesegneten Lande, welches seine Einwohner mit den schönsten Früchten erfreute; er befand sich mitten unter seinen Freunden, die, ohnerachtet sie ihr Haupt und ihren Vater verlohren hatten, dennoch mit den zärtlichsten Banden unter einander verbunden waren, sich über den Verlust ihres besten irdischen Freundes trösteten, und in einem vertrauten Umgange die Bitterkeit dieses Lebens zu versüßen suchten. Und was konnte wohl dem Abraham angenehmer, als dieses seyn! was konnte der Liebe gleichen, die er für sein Vaterland hatte! und wie viel einnehmendes findet sich bey diesem allem, dem er entsagen, das er verleugnen muß, wenn er der Stimme des Herrn gehorchen, und diesem Winke seines Gottes in Gelassenheit folgen will! Ruhe, Gemächlichkeit, Segen, Ueberfluß, zeitliche und irdische Güter, die so manchen Helden bezaubern; diese sind es, von welchen sich ein Abraham losreißen muß, wenn er nicht dem Herrn zuwider leben will.

O wie unerforschlich sind des Herrn Wege! Wie viel höher sind seine Gedanken über der Menschen Gedanken, und seine Wege höher, als der Menschen Wege! und wie unbegreiflich mußten sie nicht einem Abraham seyn? Denn wohin mußte er gehen? in ein Land, das ihm unbekant war; zu Menschen, die ihn nicht kannten. So viel Verdruß, der ihn allenthalben begegnete, so viel Beschwerlichkeiten, die eine so langwierige Wallfarth zu unausbleiblichen Gefährten hatte, so viel Anfechtungen, die er als ein Fremdling erdulden mußte, dieß, dieß war der betrübte Wechsel, welchen er antrat; dieß waren Führungen Gottes, die an sich selbst gut und heylsam seyn, die aber dem natürlichen Menschen lauter Thorheit scheinen.

D, wie

O, wie oft hat sich der Mensch an solche Wege des HErrn gestossen! wie oft hat sich die ewige Weisheit von ihren Kindern müssen rechtfertigen lassen! wie mancher ist unruhig und unzufrieden gewesen, wenn der HErr ihm Veränderungen angedeutet, die wider seinen fleischlichen Sinn und seine irdischen Absichten gegangen! wie mancher hat dem HErrn widerstrebet, sich aber selbst Wege des Verderbens erwählet! Sehet! Abraham folget mit ruhiger Zufriedenheit, und ist mehr darauf bedacht, die geheimen Wege des HErrn zu bewundern, als sie zu erforschen. Sein Glaube siegt über alle Einwendungen eines verzagten Herzens. Und warum? er gehet in der Gesellschaft seines Gottes. Der Allgegenwärtige begleitet ihn. Der, der Himmel und Erden erfüllet, decket ihn. Die Mahanaim, die Heere der Engel des HErrn lagern sich um ihn her, und überall tröstet er sich der Verheißung des Wahrhaftigen, der ihn segnen, beschützen, und bey aller Gefahr behüten wolle.

Geliebten Freunde in Jesu! diese Stimme, die ehemals den Abraham aufforderte, diese ergeth auch ich an mich, den unwürdigsten der Knechte meines Gottes, auch mir ruft mein Gott bey Zusendung eines neuen Berufs zu: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Da es nach seinem unerforschlichen Rath und Willen geschehen, daß ich von Ihro Hoch-Reichs-Freyherrl. Gnaden, Herrn Adolph Georgen, des heil. Römischen Reichs Freyherrn von Werthern &c. meinem gnädigen Herrn und hohen Patrono, nach erfolgtem Abschiede des weyland Wohllehrwürdigen und Wohlgelahrten Herrn M. Johann Christoph Topfs, zu hiesigen Gemeinen bin berufen, und denenselben vorgestellt worden, die mich willig und liebeich angenommen haben.

Ach ich bin dir, o mein himmlischer Vater! mit einem dir gelassenen Herzen gefolget. Ich habe alles verlassen. Ich habe mich von meinem Vaterlande entfernt, von meiner Freundschaft getrennet, ich bin aus meines Vaters Hause gegangen. Das alles hab ich mit wehmüthigem doch willigem Herzen verlassen; und aus Furcht, dich nicht zu beleidigen, bin ich dir ohne alle fleischliche Absichten gefolget. Nimm hin, o HErr! die Sarren meiner Lippen\*), daß du mich würdigest,  
 B 2 dein

\*) Hof. 14, 3.

dein Evangelium einer andern Gemeine zu verkündigen, die ich nicht gekannt, die du aber, o du Herzenskündiger! am besten kennest. Sieh, daß mein neues Amt, welches ich an dem heutigen Tage antrete, mit vielen Segen von mir möge verwaltet werden, daß ich nie reden möge, ohne zu erbauen, nie straffen, ohne zu bessern, nie trösten, ohne zu erfreuen, und nie lehren möge, ohne meine Zuhörer auf die Wege des Lebens zu leiten, damit ich auch ins künftige mit Jacob rühmen möge: Ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast \*).

Hiernächst statte ich auch meinem gnädigen Herrn Patrono, **Ihro Hoch-Reichs-Freyherrl. Gnaden**, meinen unterthänigsten Dank ab, daß Sie mich unter vielen andern zu einem Seel-Sorger dieser lieben Gemeinen zu erwählen gnädigst geruhen wollen. Sie haben mich eines rechtmäßigen und göttlichen Berufs theilhaftig gemacht, der mir die größte Freudigkeit geben, und mir dienen wird, mein Amt nie mit Menschen-Furcht, oder Menschen-Gefälligkeit zu verwalten, da Sie nicht auf leibliche Absichten gesehen, sondern die wahre Erbauung so vieler Seelen in Erwägung gezogen, die Ihnen auf Ihre Seele gebunden sind, und für welche Sie einmahl dem Herrn aller Herren Rechenschaft ablegen sollen. Dafür überschütze der Herr Herr Sie, **Dero ganzes Hoch-Reichs-Freyherrl. Haus**, und alle **Dero-selben hohe Anverwandten** mit der Fülle seines Segens; er lasse es Ihnen gehen nach dem Wunsche der Hohen dieser Welt. Er breite seine Gnaden-Flügel über Sie aus; er behüte Sie für allem Uebel, und wenn Sie alt und Lebens satt seyn, so vereinige er Sie vor seinem Throne, daß Sie ewige Vergnügungen genießen mögen.

Den **Herrn Beamten der Hoch-Freyherrl. Wertherschen Häuser** gebe der Herr noch ferner seinen Geist, den Geist der Weisheit, des Rathes und der Stärke, den Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn \*\*). Er lasse alle Ihre Anschläge vor ihm gefegnet seyn, daß in unsern Gemeinen Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen mögen, damit denen Lastern immer mehr und mehr gesteuert, und ein jeder unter uns ein stiller, Christliches Leben führen möge in aller Gottseligkeit und Erbarkeit \*\*\*).

Der

\*) 1 B. Mos. 32, 10.

\*\*) Jes. II, 2.

\*\*\*) Ps. 85, 10.

Der HErr segne das hier eingepfarrte Closter! Er lasse es ferner seyn eine Werkstätte des heiligen Geistes, in welcher die Furcht des HErrn der Weisheit Anfang seyn möge. Die darinn sich befindende Jugend nehme nach dem Vorbilde Jesu Christi zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

Der HErr segne alle drey Gemeinen, die mir auf meine Seele gebunden worden! Die Güte Gottes breite sich wie eine Thau-Wolke täglich über sie aus! der HErr segne ihr Vermögen, und lasse sich gefallen das Werk ihrer Hände. Er lasse sie seyn ein lustiges Abel, und mache sie einem Dothan gleich, um welches sich allezeit ein Heer der heiligen Engel lagere! der HErr mehre sie, und mindere sie nicht, und sie müssen stets vor ihrem Gott gedenken!

Und sind das nun meine Wünsche alle? Ach sollte ich an dem Tage der Freuden meines Herzens, da ich nach der Niederlegung meines vorigen geistlichen Amtes zum ersten male wieder in heiliger Versammlung rede, der Tage meiner innigsten Schmerzen vergessen haben? Sollte ich der Thränen, die man über meinen von Gott beschlossenen Abschied vergossen, der guten Wünsche, die man mir mitgegeben, und selbst meiner eigenen Wehmuth nicht mehr gedenken? Nein, du meine vor-  
mals innigst geliebte Gemeinde! ihr meine Freunde, die ihr mir ehedem mit anvertrauet waret! ihr sollt noch heute Theil an meinen Wünschen haben. Der HErr lasse seine Augen Tag und Nacht über euch offen stehen! Er sey euer Hirte, er lasse euch nichts mangeln, er weide euch auf grüner Auen, er führe euch zu frischem Wasser! der Hüter Israel schlafe noch schlummere nicht, wenn eine Gefahr von euch abzuwenden, ein Unglück zu überstehen, eine Anfechtung zu übernehmen ist! der HErr stehe euch alsdenn allezeit zur Seiten! er mache euer Leben durch nichts als Zeichen seiner Gnade merkwürdig; und sollen in demselben durch Gottes heiliges Verhängniß auch böse Tage kommen, so sey er getreu, und lasse euch nie über euer Vermögen versuchet werden, und überhaupt verflüsse er euch endlich allen Jammer dieses Lebens mit dem Genuß einer ewigen Freude!

Last uns aber icho den Vater aller Barmherzigkeit bitten, daß er diese unsere Wünsche aus Gnaden erhören, und uns selbst zu vorhabender Betrachtung seinen reichen Segen verleihen wolle. Thut es jetzt mit mir in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser!

## Text.

Evangelium Matth. 21, v. 1-9.

**D**a sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Delberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: siehe dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und sagten ihn drauf. Aber viel Volks bereitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, schrye und sprach: Hosianna, dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HERRN, Hosianna in der Höhe.

**L**iebte und andächtige Freunde in Jesu! Ein besonderes Vorrecht ist es, dessen sich rechtschaffene Lehrer und Prediger zu erfreuen haben, daß sie, wenn der Herr sie weiter sendet, auch einer willigen Aufnahme müssen gewürdiget werden. Ihr Erz-Hirte, Jesus Christus hat sie selbst in dieses Vorrecht gesehet, wenn er noch ieho allen Christlichen Gemeinen die Worte aus dem 13. Cap. des Evang. Joh. v. 20. zurufet: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf. Ist es doch der Befehl Jesu ihres Ober-Herrn, welchen sie allen Gliedern desselben einschärfen müssen. Ist es doch die Sache des Herrn, das Amt ihres Gottes, welches sie treiben. Ist es doch nicht ihre eigene Lehre, sondern die Lehre Jesu Christi, welche sie verkündigen. Und muß Jesus von einem jeden, der selig werden will, mit Freuden aufgenommen werden; so müssen noch ieho seine Boten, die uns zu dem Anfänger und Vollender unsers Glaubens führen, gleichfalls einer willigen Aufnahme gewürdiget werden. Von beyden finden wir gar herrliche Exempel in dem



dem Evangelio, welches wir iſo erbaulich betrachten wollen. Sehet! Jeſus ſendet ſeine Jünger, und man nimmt ſie willig auf. Er kömmt ſelbſt, und ein ganzes Volk von der innigſten Freude beſeet, läßt jenen erfreulichen Lob-Geſang erſchallen: Hoſanna, dem Sohn David! gelobet ſey, der da kömmt im Namen des HErrn! Hoſanna in der Höhe! Dieß ſoll mir Gelegenheit geben, bey dem Antritte meines neuen heiligen Amtes eurer Chriſtlichen Liebe zu Gott geheiligter Betrachtung andächtig vorzuſtellen:

### Die willige Aufnahme eines mit ſeinem Jeſu anziehenden Dieners des Evangelii.

Wir wollen in dem erſten Theile unſere Aufmerkſamkeit auf den Diener des Evangelii richten, der mit ſeinem Jeſu anziehen muß. Wir wollen in dem andern Theile, von der willigen Aufnahme reden, die eine Chriſtliche Gemeine demſelben muß widerfahren laſſen. Ich werde mir hierbey meine Pflichten ſelbſt vor Augen ſtellen, und der HErr gebe, daß ſie mir ſtets vor Augen ſchweben, und gleichſam mit eiſernen Griffeln in mein Herz mögen gegraben ſeyn! Ihr werdet aber auch eure Pflichten hören, meine geliebten Freunde! die der HErr von euch fodert; und der HErr ſchaffe in euch, mit denen ich mich heute vor dem allſehenden Auge des HErrn verbunden will, was vor ihm gefällig iſt, durch Jeſum Chriſt, welchem ſey Ehre in Ewigkeit, Amen.

### Erſter Theil.

Die willige Aufnahme eines mit ſeinem Jeſu anziehenden Dieners des Evangelii ſoll alſo der Grund unſerer gegenwärtigen Betrachtung ſeyn. Wir ſehen in dem erſten Theile auf den Diener des Evangelii, der mit ſeinem Jeſu anziehen muß. Ueberhaupt iſt die Beförderung der Ehre Jeſu, des Heylandes der ganzen Welt, die Vermehrung ſeines Reichs mit Seelen, die er nicht mit vergänglichem Golde oder Silber, ſondern mit ſeinem heiligen und theuren Blute erlöſet hat, die vornehmſte Beſchäftigung eines rechtſchaffenen Predigers, der Endzweck, darauf er alle ſeine Handlungen richtet, das letzte Ziel, welches zu erlangen er alle ſeine Kräfte anwendet. Und ſie muß auch die einzige Abſicht deſſelben ſeyn, wenn er ein neues

neues Amt antritt. Er muß dabey von solchen Trieben beseelet seyn, die ihn anfrischen, dasselbe ohne alle menschliche Absichten zu verwalten. Nur um größser Einkünfte willen dem Herrn ferner seine Dienste widmen, nur um Ehre und Gemächlichkeit eine Veränderung seines Amtes eingehen, das ist sündlich, und eben so verwerflich, als das Amt der ungerathenen Söhne Eli, als jene recht eigennützig Frage Petri: Was wird uns dafür?

Ist in keinem andern Heil, ist kein anderer Nahme denen Menschen gegeben worden, darinnen sie sollen selig werden, als allein der Nahme Jesu\*), wie die Schrift sagt; kann niemand die Seligkeit erlangen, der nicht im wahren Glauben an den Heyland der Welt stehet: so müssen diejenigen, die Knechte Jesu Christi sind, und das Amt tragen, das die Veröhnung predigt, diesen Glauben erwecken, dieses Vertrauen stärken, diese Hoffnung der ewigen Seligkeit gewiß machen, und daß wir es kurz sagen, alles thun, wodurch die Wohlfarth der ihnen anvertrauten Seelen befördert, und hingegen alles vermeiden, wodurch dieselbe kann gehindert werden. **JESUS CHRISTUS**, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, kann hier allen seinen Knechten zum schönsten Muster dienen. Welche Mühe war ihm so schwer, die er nicht auf sich genommen? welche Last so unerträglich, die er sich nicht auf seine Schultern geleyet? welche Trübsal so empfindlich, welcher Tod so bitter, den er nicht willig ausgestanden, wenn Menschen, wenn Sünder von der Gewalt des Satans zum Dienst des lebendigen Gottes sollten gebracht werden, wenn elende und sündige Seelen sollten erkaufet werden, die ihm unendlich lieb waren, ob sie gleich noch so elend und sündlich waren? Betrachtet das ganze Leben **JESU**, ihr Freunde **JESU**! seinen Wandel, seine Lehren, seine Wunder, und überhaupt alles, was uns der Geist des Herrn von ihm hat aufzeichnen lassen: ihr werdet alles auf diesen einzigen Zweck gerichtet sehen, verderbte Menschen zu verbessern, Sünder mit Gott zu vereinigen, das verlorne Ebenbild des Herrn, und mit demselben eine ewige Seligkeit zu verschaffen. Auch diesen Endzweck hatte seine letzte Reise nach Jerusalem, die uns im **Evangelio** beschrieben wird. Hier war es, wo sich seine Liebe in ihrer größten Stärke zeigte, da er sein Leben für seine Freunde lassen, und jenes Opfer vollenden wollte,

das

\*) Apost. Gesch. 4, 12.

das die unglückseligen Nachkommen Adams wieder versöhnen sollte. Hier war es, wo er für die Ehre seines himmlischen Vaters im Eifer entbrannte, da er das Heiligthum des Herrn verunheiliget, und das Bet-Haus des Herrn in eine Mörder-Grube verwandelt sahe\*). Hier war es, wo er die kurze Zeit, die ihm vor seinem Hingange noch übrig war, mit straffen, mit dräuen, mit ermahnen hinbrachte, seine liebsten Jünger über seinen Abschied tröstete, und seinen Feinden ihre Sünden unter die Augen stellte.

O selige Beschäftigungen, die einem jeden Diener des Evangelii zur Nachahmung hinterlassen worden! Rühmlicher Vorsatz eines Dieners Jesu Christi, der bey einem neuen Amte, das ihnen der Herr anvertrauet, sich gleichsam aufs neue ermuntert, seinem Heylande, dem Erzhirten und Bischoffe seiner Seele, alle seine Kräfte zu übergeben, und in allen seinen Bemühungen sich ein so grosses und herrliches Muster vorzustellen! O! wohl dem Knechte des Herrn, der mit Paulo bekennet: er wisse nichts anders, als Jesum Christum, den Ge-creuzigten\*\*)! Wohl dem, der mit eben diesem theuren Zeugen Jesu im Geiste ergrimmet, wenn er in manchem Christlichen Athem\*\*\*), daß wir so reden, die Ehre des Herrn geschändet, die Sünden überhand nehmen, und Bosheit und Sicherheit im Schwange gehen siehet! Wohl dem, der alsdenn seinen Eifer verdoppelt, dem Sünder mit dem Schwerdte des Geistes entgegen gehet, ihn schlägt, verwundet; der mit dem Hammer des göttlichen Wortes an die Thüre desjenigen Herzens anklopffet, welches in den Armen der Glückseligkeit und Bollust eingeschlossen war; der so lange arbeitet, bis daß in seinen Zuhörern Christus eine Gestalt gewinnt, bis daß er sie zu Jesu gebracht hat, in dem sie alle einerley Beruf, einerley Hoffnung haben, und in dem sie alle einerley Seligkeit erlangen sollen!

Hierzu haben rechttschaffene Prediger von Jesu selbst ihren Beruf erlanget. Er ist es, der treue Arbeiter in seinen Weinberg sendet\*\*\*\*). Er ist es, der seinen Heerden Hirten giebet, nach seinem Willen, die sie weiden müssen †). Er ist es, der sie mit seinen Gaben ausrüstet, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde ††). In die-

\*) Matth. 21, 12. 13.

\*\*) 1 Cor. 2, 2.

\*\*\*) Aposf. Gesch. 17, 16.

\*\*\*\*) Matth. 9, 38.

†) Aposf. Gesch. 20, 28.

††) Eph. 4, 12.

dieser Absicht erwählte er die Apostel, diese ersten Zeugen der evangelischen Wahrheit. Diese brauchte er zu seinem Dienste; diese sendete er aus, das Evangelium zu verkündigen. Hier im Evangelio sandte Jesus seiner Jünger zweien, und sprach zu ihnen: Gehet hin!

So hat es der Herr mit seiner Kirche vom Anfang gemacht. Soll ein Mose die Kinder Israel von einem beschwerlichen Dienste, von einer unerträglichen Slaverey befreyen, so empfängt er dazu vom Herrn den Befehl: Gehe hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk aus Egypten führest \*). Sind die Sünden der Stadt Ninive so groß, daß sie gen Himmel steigen, so muß Jona auf den Befehl des Herrn das Amt eines Buspredigers verwalten. Zum Jeremia spricht der Herr: Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter gebohren wurdest, und stelletest dich zum Propheten unter die Völker \*\*). Will Jesus in Jerusalem seinen Einzug halten, so sendet er seine Jünger vor sich her; und will er noch ietzt auf eine unsichtbare Weise in die Herzen der Menschen einziehen, so sendet er rechtschaffene Prediger, die solche zur willigen Aufnahme Jesu bereiten und bewegen müssen. Der Herr hätte zwar unmittelbar mit denen Menschen reden, und täglich ihnen seinen Willen selbst verkündigen können, so wie er in der Wüste mit seinem Volke vom Berge Sinai herab geredet. Wie hätte aber die Schwachheit der Menschen den Glanz der Herrlichkeit des Herrn ertragen können! wie hätten sie bey einer solchen Offenbarung anders, als mit jenem Israel sagen können: Laß Gott nicht mit uns reden! Er hätte sich des Dienstes jener reinen und heiligen Geister dazu bedienen können, die stets vor seinem Throne sind. Allein, seiner unerforschlichen Weisheit hat es gefallen, Menschen durch Menschen unterrichten zu lassen. Seiner unaussprechlichen Güte ist es zuzuschreiben, ein Amt durch Menschen verwalten zu lassen, durch welches denen Menschen Heyl und Seligkeit verkündiget wird.

Und wie viel Trost und Freudigkeit kann ein Diener des Evangelii bey seinem ohne dem beschwerlichen Amte haben, wenn er von seiner göttlichen Sendung gewiß versichert ist! Sind Trübsal und Anfechtungen frommen und rechtschaffenen Christen etwas gewöhnliches, so bleibt ein rechtschaffener Prediger am allerwenigsten davon befreuet.

Jesus

\*) 2 B. Mos. 3, 10.

\*\*\*) Jer. 1, 5.

**J**esus hat es ihnen zum voraus verkündigt; und die Erfahrung aller Zeiten hat es zur Gnüge bestätigt \*). Allein, denn mag die Welt wüten und toben, wie sie will, sie wird einem rechtmäßig berufenen Lehrer die Ruhe in Gott nicht entreißen können. Denn mag der Satan alle seine feurigen Pfeile abdrücken, und die Sache des HErrn hindern wollen; er wird mit Schanden ablassen müssen, wenn ihm **J**esus, der ihn berufen hat, beystehet. Denn mögen sich wider ihn die Pforten der Sollen aufthun, sie werden ihn nicht überwältigen können. Er wird sich vielmehr mit diesen Gedanken aufrichten: Siehe, o HErr, ich bin dir gefolget! Ich habe mir ja nicht selbst diese meine Amts-Last aufgelegt; so bin ich auch nicht vor dir geflohen, mein Sirte! wirst du mich also nicht stärken, da es dein Werk ist? wirst du mich nicht unverlezt erhalten, da du mich gesendet hast? ist nicht dieser mein Beruf mit jener herrlichen Verheißung versiegelt: Es sollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer \*\*)? Werde ich mit jenen heiligen Propheten und Aposteln ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opfer der Leute seyn; so wird mich auch die liebevolle Hand des HErrn aufrichten, die sie aufrichtete: so werde ich auch, über den kräftigen Beystand meines Gottes aufs innigste erfreuet, jene Sieges-Lieder anstimmen können, die sie aus ihrem Munde erschallen ließen: Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat \*\*\*).

Mit diesem herzlichem Vertrauen auf den HErrn, mit dieser festen Zuversicht auf den gnädigen Beystand Gottes, mit dieser gegründeten Hoffnung, daß Gott seine Gaben und Berufungen nie gereuen mögen, muß ein Diener des Evangelii sein ihm von Gott aufgeragtes Amt anfangen. Und wie ist es möglich, daß ein mit seinem **J**esu anziehender Prediger sich des göttlichen Segens nicht sollte zu erfreuen haben? Wie ist es möglich, daß ihn **J**esus zu einer Gemeinde senden werde, bey der er keinen Nutzen schaffen, da er tauben Ohren predi-

C 2

\*) Joh. 15, 20.

\*\*) Jes. 54, 10.

\*\*\*) 2 Cor. 4, 8, 9.

gen und harten unempfindlichen Herzen die Wahrheiten des Evangelii vortragen werde? Er, der allwissende Heyland, hat ja die Herzen der Menschen in seiner Hand, und leitet sie wie die Wasserbäche. Wie herrlich ist davon der Beweis im heutigen Evangelio! Auf das Wort Jesu, auf seine herrliche Verheißung: ihr werdet finden, gehen sie hin, und thun, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Wie viel Einwendungen hätten die Jünger des Herrn hier nicht machen können! Wie viel Schwierigkeiten hätten sie sich nicht erdenken können, die angetragene Sendung Jesu von sich abzuwenden! Wer weiß, ob wir das an dem besagten Orte finden, was wir überbringen sollen? Wer weiß, ob es uns der Eigenthums-Herr willig wird abfolgen lassen, da wir ihm unbekannt sind? Wer ist uns Bürge dafür, daß wir nicht die härtesten Begegnungen bey solcher Forderung erfahren werden? Allein, sie unterwerfen ihre Urtheile dem Befehle Jesu. Sie nehmen ihre Verantwortung ihres aufgetragenen Geschäftes eben so gewiß versichert, so gewiß sie von der Allmacht und Allwissenheit ihres Meisters versichert waren. Sie sprechen: Der Herr bedarf ihr! so bald wird ihnen, was sie verlanget, überliefert, so bald sehen sie die Erfüllung dessen, was ihnen Jesus vorher gesaget hatte.

Oder einnehmenden Kraft der Worte Jesu Christi! O des wundervollen Gehorsams, der sich hier überall zeigt! Was vor ein mächtiger Antrieb muß es nicht einem jeden rechtschaffenen Diener des Evangelii seyn, dem Gott, der ihn weiter sendet, mit stillem Herzen und demüthigster Gelassenheit zu folgen! Mit was vor einer ruhigen Freude kann er nicht sein Amt anfangen, wenn er versichert ist, sein Heyland werde auch iesz sein Wort segnen, es werde noch iesz eine Kraft Gottes seyn, selig zu machen, alle, die daran glauben, es werde schärfer seyn, als kein zweyschneidig Schwerdt, stärker, denn ein Hammer, der Felsen zerstreuet, und nicht eher ablassen, als bis es geändert und gebessert habe!

#### Anderer Theil.

Geliebten Freunde in dem Herrn Jesu! Haben wir euch bisher den Diener des Evangelii vorgestellt, der mit seinem Jesu anziehet; so richtet nun noch im andern Theile eure Aufmerksamkeit auf die Gemeine, die denselben einer willigen Aufnahme würdigen muß. Wir brauchen hier nicht mehr, als euch zwey sonderbare Fempel vorzustellen, die wir selbst in unserm Evangelio aufgezeichnet finden. Sehet die Jünger Jesu an, die in den Flecken, der vor ihnen lag, gesendet waren. Wie willig werden sie nicht aufgenommen! Findet ihr auch die geringste Widerspänstigkeit? Sucht wohl der Eigenthums-Herr einige Ausflüchte, den Antrag der Jünger abzuschlagen? Siehet er wol auf einen zeitlichen Vortheil, auf einen Gewinn, wenn der Herr ihm sagen läßt, daß er seiner Hülfe iesz bedürftig sey? Sucht er sich hier durch nichtige Vorwendungen zu entschuldigen? Nein! ihr findet nichts von dem allen. Ein Wort, ein Befehl von Jesu rührt, bewegt und treibt ihn an, Jesu Gehorsam zu leisten; und er ist eben so bereit, alles, was gefodert wurde, herzugeben, so bereit er würde gewesen seyn,

seyen, sein ganzes Vermögen dem Dienste des Herrn zu widmen, wenn es Jesus würde gefordert haben. Sehet Jesum selbst an, wie er in Jerusalem seinen Einzugszug hält! wie willig wird er nicht aufgenommen! Betrachtet alle die Anstalten, die dazu gemacht werden! Sehet die um ihren lieben Meister beschäftigte Jünger! Sehet ein ganzes Volk von der innigsten Freude bewegt! Sehet Wege mit Zweigen und Kleidern bedeckt! Höret Sieges-Lieder, die man sonst zur Ehre der größten Ueberwinder anzustimmen pfleget! Höret ein Jubel-Geschrey, das sich bis zu den Wolken ausbreitet, und auch auf den Lippen unmündiger Kinder ruhet: Hosanna, dem Sohn David! Gelobet sey der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! Diente die geringe Gestalt Jesu, die Knechts-Gestalt, diene diese wol dem Volke zu einigem Anstosse? Hält die Niedrigkeit Jesu ihre Augen verschlossen, daß sie seine Hoheit nicht gewahr werden sollten? Sind sie wol mit jenen Vorurtheilen behaftet, welche die Schriftgelehrten und Pharisäer gefangen hielten? Sagen sie wol mit dem Nathanael: Was kann von Nazareth Gutes kommen\*)? oder mit den blinden Pharisäern: Aus Galiläa stehet kein Prophet auf\*\*)? Ach nein! der Herr hat ihre Augen aufgethan. Sie schlossen von den Wundern Jesu auf die göttliche Kraft, die in ihm wohnet: sie gehen mit ihren Gedanken von der Erde bis zum Himmel; sie schwingen sich in jene Ewigkeit, da Jesus von seinem himmlischen Vater gezeuget worden; sie sehen in seiner menschlichen Natur die ganze Fülle der Gottheit lebhaftig wohnen\*\*\*); sie kennen ihn als ihren Mittler und Erlöser, der ihnen den Himmel aufschließen, und das verlohrene Leben wieder verschaffen wolle; sie erheben sich hier über alle Menschen-Furcht! Kein Bann-Strahl der Pharisäer und Schriftgelehrten schrecket sie, wenn sie Jesu bey seinem Einzuge die verdiente Ehre erweisen wollen, wenn sie ausrufen: Hosanna dem Sohne David! Gelobet sey, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Dein rühmliches Exempel! Was können wir thun? Seltsame Bemühung, wenn wir uns bestreben, da wir solche Ehre Jesu nicht mehr erweisen können, sie seinen Knechten zu erzeien! Wir, seine Diener, wissen zwar wohl, gel. Freunde! daß wir den Schatz nur in irdischen Gefäßen tragen\*\*\*\*), wie Paulus redet, und ferne sey es von uns, daß wir eine gleiche Ehre verlangten, die unserm Meister in den Tagen seines Fleisches erwiesen worden. Wir erkennen den unendlichen Unterschied, der sich zwischen Jesu und seinen Dienern findet. Er unser Herr, wir seine Knechte. Er unser König, wir seine Unterthanen. Er vollkommen, gerecht und heilig, wir mit Erb- und wirklichen Sünden beladen. Er Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, wir arme sterbliche Creaturen, die nichts als Staub, Erde und Asche sind.

Unter dessen will doch unser lieber Meister selbst seine Diener geehret wissen. Wem ist es unbekannt, was er selbst zu seinen Jüngern sagt: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich? Wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat †)? Wem ist es unbekannt,

§ 3

\*) Joh. 1, 46.

\*\*) Joh. 7, 52.

\*\*\*) Col. 2, 9.

\*\*\*\*) 2 Cor. 4, 7.

†) Luc. 10, 16.

Kannst, was vor eine schwere Strafe den Verächtern der Boten Gottes durch den Mund der ewigen Weisheit angedrohet worden: Ihr Haus solle wüste gelassen wer den? Hingegen wie herrlich ist die Verheissung des Herrn, die er solchen Gemeinen thut, die seine von ihm gefendete Diener willig aufnehmen, daß sein Friede, dieses unschätzbare Gut, alsdenn bey ihnen bleiben solle! Gesezt, daß sich auch diese Achtung nicht allezeit in dem äusserlichen zeigt; genug, wenn sie in dem Herzen geschieht; genug, wenn man bey seinem Anzuge diesen Vorsatz fasset, seine göttliche Lehren sich einzuprägen, seinen Ermahnungen Gehör zu geben, bey seiner Strafen sich zu bessern, bey seinen Tröstungen sich zu ermuntern, und ihn überhaupt mit unserer Busse zu erfreuen; genug, wenn wir ihm nur Gehorsam und Liebe weyhen, und ihm auf dem Wege zur Seligkeit willig folgen wollen, auf welchem er uns selbst voran gehet; genug, wenn wir ihn so glücklich machen, daß er sein Amt mit Freuden verrichten, und mit jenem Propheten, oder mit dem Messia selbst sagen kann: Ich dachte, ich arbeitete vergeblich, und brächte meine Kraft unnütz und umsonst zu, wiewol meine Sache des Herrn, und mein Amt meines Gottes ist. Und nun spricht der Herr, daß ich soll Jacob zu ihm bekehren, auf daß Israel nicht weggeraffet werde \*).

Und wie viel Gutes erzeigt nicht der Herr einer Christlichen Gemeine, wenn er zu ihr seine Diener sendet! Sie sind Botschafter an Christus statt, und Gott ermahnet durch sie. Sie sind Boten des Friedens, die den Frieden verkündigen, und ihn zwischen Gott und ihren Zuhörern errichten sollen. Wenn nach einem langen und blutigen Kriege, wenn nach so viel verlorrenen Schlachten, nach so viel grausamen Verheerungen der Städte und Felder ein angenehmer Friedens-Bote erscheynet, mit wie vielen Freuden wird er nicht aufgenommen? Und wie vielmehr muß ein Bote des Evangelii willig und mit Freuden aufgenommen werden, der den Frieden des Herrn verkündiget, der höher ist, denn alle Vernunft, und der unsere Sinnen bewahret \*\*)! Wie viel angenehmer muß uns die Stimme desjenigen seyn, durch dessen Amt die Verwüstungen gehemmet werden, die die Sünde unter uns angerichtet? Wie viel erfreulicher müssen uns die Bemühungen seyn, dadurch dem Feinde unserer Seligkeit widerstanden wird, der täglich herum gehet, wie ein brüllender Löwe, und fischer, welchen er verschlinget \*\*\*); dadurch wir von Hölle und Verdammniß sollen befrevet werden? Wie vielmehr ist man verbunden, das Amt eines Predigers hoch zu schätzen, der uns zwar auf den schmalen Weg führet, auf welchem wir oft nichts, als Trübsal und Ungemach erfahren müssen; aber auch auf einen Weg, der zu einem erwünschtesten Ziele führt, der uns nach allem Sturm und Ungewitter dieser Welt in einen Hafen bringet, in dem wir sicher und stille ruben können; der uns in das Land stolzer Ruhe und beständiger Zufriedenheit führet?

Schähet die Güter dieser Welt noch so hoch, ihr eiflen Seelen! dichtet, trachtet, wie ihr einen Haufen nach dem andern zusammen bringen möget: was würde es euch helfen, wenn ihr auch die ganze Welt gewönnet, und nähmet Schaden an

\*) Jes. 49. 4. 5.

\*\*) Phil. 4. 7.

\*\*\*) 1 Petr. 5. 8.



eurer Seele? Was würde es euch helfen, wenn ihr euch mit den Gütern dieser Erde sättigen könntet, wenn euch die geistlichen und himmlischen Güter, nemlich Vergeltung der Sünde, Ruhe des Gewissens, Friede mit Gott, Freude in dem Heiligen Geiste fehlen sollten? Und sehet, diese erlangt ihr durch die Predigt des Evangelii. Dieser werdet ihr durch die Knechte des HErrn mittelst des göttlichen Worts theilhaftig gemacht. Diese werden euch ewig erfreuen. Und sollten sie nicht der erste Vorwurf aller eurer Beschäftigungen seyn? Sollten sie euch nicht antreiben, eure Lehrer, die euch der HErr giebt, mit Liebe aufzunehmen, und mit willigem Gehorsam zu erfreuen?

### Anwendung.

**S**eliebten Freunde in Jesu! Wir haben nun unter dem Beystande Gottes hinlänglich betrachtet, die willige Aufnahme eines mit seinem Jesu anziehenden Dieners des Evangelii. Wir haben eure Aufmerksamkeit in dem ersten Theile mit dem Diener des Evangelii unterhalten, der mit seinem Jesu, das ist, in seiner Gemeinschaft, mit seiner Lehre, in seiner Berufung, und auf die gewisse Hoffnung seines Segens anziehet. Wir haben zum andern auf die willige Aufnahme gesehen, deren derselbe von einer Christlichen Gemeine muß gewürdiger werden, die wir aus deutlichen Schriftstellen, aus den Tempeln unsers Evangelii, und aus dem Nutzen selbst, den Christliche Gemeinen aus dem öffentlichen Lehr-Amte haben, jattsam erwiesen.

O meine Freunde! mein Mund hat sich heute zum erstenmale gegen euch aufgerhan, da ich das Amt eures künftigen ordentlichen Seel-Sorgers über mich genommen habe. Ich habe mir selbst zum Unterrichte, und euch zur Erbauung das Wort des HErrn vorgetragen, euch zu erwecken, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und die euch im Namen des HErrn ermahnen; mich aber zu ermuntern, wie mein Amt, meine Lehre, mein Leben beschaffen seyn solle, wenn ich einmal den Gnaden-Lohn aller treuen Knechte Christi von der Hand meines Heylandes erhalten wolle. Ich bin zu euch, die ihr hier den Namen Jesu bekennet, mit meinem Heylande gekommen. Gott hat mich, mir ganz unvermüthet, gerufen, daß ich unter euch Jesum predigen, euch eure Wohlfahrt beständig vor Augen stellen, und euch zu einer unaussprechlichen Seligkeit führen soll. Sehet! ich folge diesem heiligen Rufe, an dem meine eigene Bemühungen gar keinen Antheil gehabt haben. Ich übernehme das heilige Amt, welches mir Anwürden der HErr, mein Gott, aufgetragen hat. Ich trete heute vor euch, als euer Hirte, als euer Wächter, als euer Prediger, als ein Bote des lebendigen Gottes; ich soll, der HErr will es! ich soll über eure Seligkeit wachen.

Mein Gott! wie schwer ist überhaupt das Amt, das ich bisher geführt, und durch deine überschwengliche Gnade noch weiter führen soll! Wie groß ist meine Verantwortung, wenn ich dasselbe nachlässig und schläfrig treiben wollte, wenn ich bedenke, was allen Predigern zugerufen wird: Wenn du den Gottlosen nicht warnest, und sagest ihm nicht, daß er sich vor seinem gottlosen Werser

hüte:

hüte; so soll er sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern \*)! Wie groß würde meine Verantwortung an jenem Tage seyn! wie schrecklich die Ankunft Jesu des gerechten Richters! wie unvermeidlich die unaussprechliche Quaal der Hölle, wenn ich mit dem Munde, das mir der Herr anvertrauet hat, nicht wuchern wollte! wenn ich, anstatt Seelen zu erhalten, Seelen verderben, anstatt sie Jesu zuzuführen, sie vielmehr von ihm entfernen, und anstatt sie vor den ewigen Flammen der Hölle in Sicherheit zu setzen, mich selbst mit ihnen in den Pfuhl stürzen wollte, der mit Feuer und Schwefel brennet!

Herr! ich beuge meine Knie vor dir in tiefster Demuth; ich bitte dich um Jesu willen um neue Kraft und Stärke; ich flehe dich um deinen Segen in meinem neuen Amte an. Denn da ich auch ein sündiger Mensch bin, der bey der Schwachheit, die mich umgiebt, leicht fehlen und straucheln kan: so ersündige mich mit Rosen, daß ich rein werde, wasche mich mit dem Blute deines geliebten Sohnes, daß ich schneeweiß werde! Bewahre mich, daß ich nicht andern predigen, und selbst verwerflich werden möge: und so lange ich nach deinem heiligen Willen leben soll, so lange laß mich auch als deinen getreuen Knecht erfinden werden. Höre diesen meinen Vorsatz, o du Allwissender! der du Herzen und Nieren prüfest! Höret ihn, ihr seligen Engel, die ihr unsern Versammlungen beywohnet! Höre ihn, meine liebe Erde! Höret ihn, ihr Seelen, die ihr meinem Jesu so viel Blut gekostet, und mit denen ich heute vor dem Angesichte Gottes einen heiligen Bund mache! Hier bin ich \*\*)! so sage ich mit dem Propheten Jesaja, mich dem Dienste des Herrn von neuen völlig zu übergeben. Hier ist mein Herz! ich überlasse es dem Herrn ganz zu seiner Wohnung, Hier sind meine Lippen! euch zu unterrichten, zu straffen, zu warnen und aufzurichten. Hier sind meine Hände! euch zu segnen, wenn ich sie so wol öffentlich, als insgeheim zu meinem Vater im Himmel für euer Wohlseyn aufheben werde. Herr! bewahre diesen Sinn und diese Gedanken ewig in meinem Herzen!

Ihr aber, geliebten Freunde! erkennet denn auch, was eure Pflicht sey. Erkennet mich, der ich künftig an euren Seelen arbeiten soll, für einen Boten Gottes, und das Wort, welches ich euch verkündige, nicht als Menschen, sondern wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort. Erfreuet Gott, und mich seinen Diener, durch einen aufrichtigen und willigen Gehorsam! es ist euch nicht gut, wenn ich mein Amt unter Thränen und Seufzern verwalten müste. Bitter sters den Herrn für mich, daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii \*\*). Ach wie schön wird es alsdenn unter uns zugehen, wenn wir diese Pflichten genau beobachten werden! Da werde ich alsdenn den Verlust einer mich herzlich liebenden Gemeine nicht mehr bedauern dürfen, wenn ihr so, wie jene, mein Amt bey euch werdet in Segen verwalten lassen. Ja Gott! es danke und es lobe dich diß Volk in guten Thaten, diß Land bringe Frucht und bessere sich, dein Wort laß auch hier allemal wohlgerathen!

A M E N.

\*) Ezech. 22. 8.

\*\*) Jer. 6. 9.

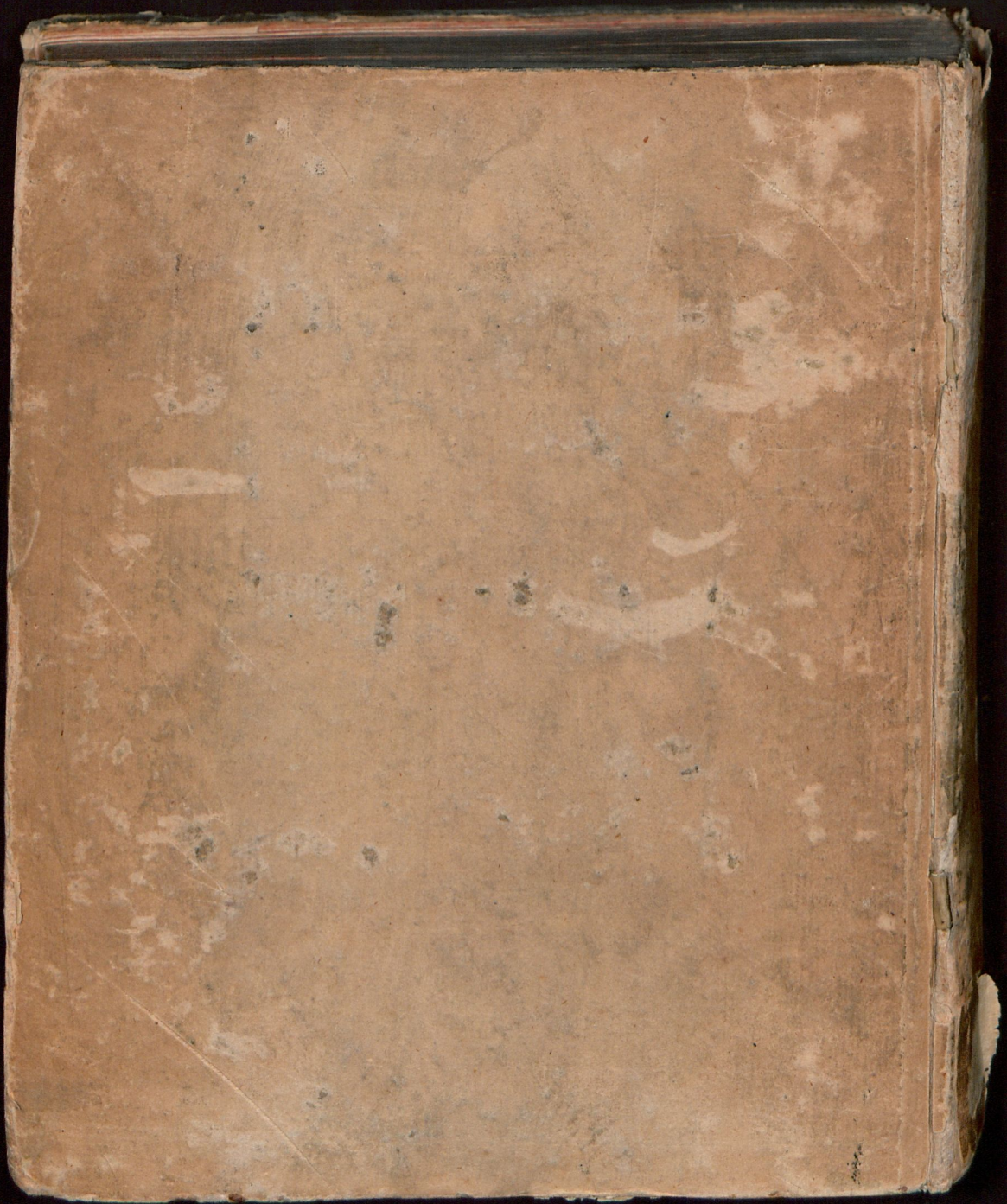
\*\*) Ezech. 6. 10.

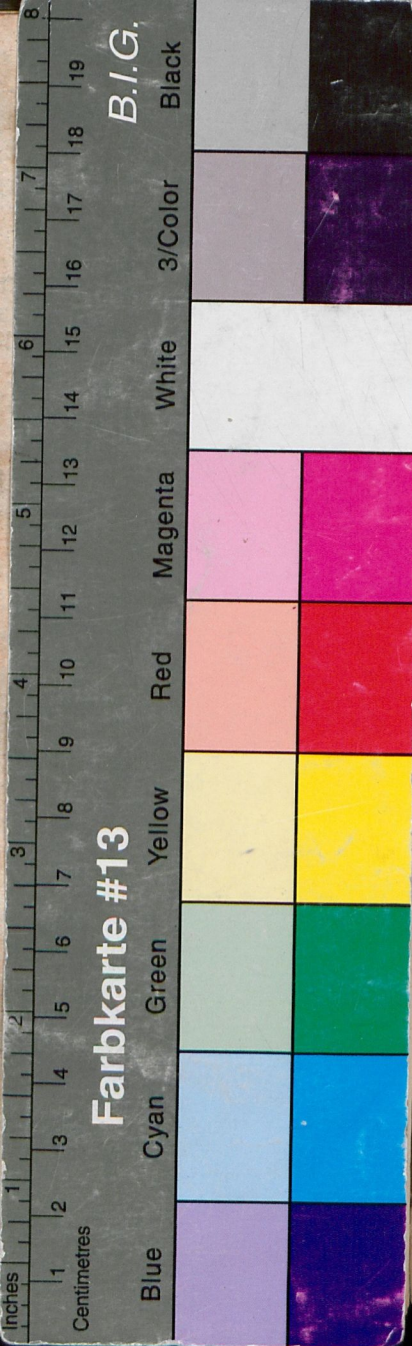
F. 6118

8

110







# Entrits = Predigt

über das  
ordentliche Evangelium am 1. Sonntage des Advents  
Matth. 21, v. 1-9.  
von der

## Billigen Aufnahme

eines  
mit seinem **JESU**  
anziehenden Dieners des Evangelii,

bey  
Seinem Anzuge  
bey denen Christlichen Gemeinen  
Donndorf, Kloster = Donndorf und Kleinrode

in  
zahlreicher Versammlung gehalten,  
und dem Druck übergeben

von  
**Christoph Lebrecht Weßeln,**

bisherigen Past. Subst. der Kirche zu St. Andrea in Eisleben, nunmehrigen  
Past. zu Donndorf, Kloster = Donndorf und Kleinrode.

HALLE, auf Kosten guter Freunde.

Bedruckt bey Johann Justinus Gebauer, 1751.